

MISSIONSNeustadt, Schlehdorf, Strahlfeld DOMINKANERINNEN

Die Beilage Ihrer Ordensgemeinschaft im Missionsmagazin kontinente 4-2011



Sorgsam und zärtlich sein

Großer Gott, gib uns ein verständnisvolles Herz, damit wir von deiner Schöpfung nicht mehr wegnehmen, als wir geben können; damit wir sie nicht willkürlich zerstören nur um unserer Habgier willen; damit wir uns nicht weigern, ihre Schönheit mit unseren Händen zu erneuern: damit wir niemals von der Erde nehmen, was wir nicht wirklich brauchen.

Großer Gott, gib uns Herzen, die begreifen, dass wir Verwirrung stiften, wenn wir die Musik der Erde stören; dass wir blind für ihre Schönheit werden, wenn wir ihr Gesicht verunstalten: dass wir ein Haus voller Gestank haben, wenn wir gefühllos ihren Wohlgeruch verderben.

> Ja, Herr, es ist wahr: wenn wir sorgsam und zärtlich mit der Erde umgehen, sorgt sie für uns und schützt uns und erhält uns am Leben. Amen

> > (Indianisches Gebet)

DIAMANTENE PROFESSEN

Christsein bedeutet: Leben in Beziehung

60 Jahre Leben in Beziehung zu Jesus Christus und zu den Mitschwestern ist ein Grund zum Feiern: Die Schwestern Fidelis Sauer, Radegundis Lauer und Rufina Schlarmann feierten im Februar ihre Diamantene Profess. 60 Jahre Wagnis: Leben in Beziehung zu Gott und Jesus Christus, den wir nicht sehen, den wir vom Hören-sagen kennen, dessen Anwesenheit wir oft spüren, den wir aber manchmal nicht verstehen. Leben in Beziehung zu den Menschen im Orden, die wir sehen, mit denen wir aber täglich neu leben lernen müssen, in der gemeinsamen Nachfolge Jesu, von dem wir wissen, dass er uns die Liebe des Vaters gebracht hat, und in dessen Auftrag wir diese Liebe unter den Menschen sichtbar machen sollen. 60 Jahre Treue im Dienst Jesu Christi an den Menschen durch alle Höhen und Tiefen des Glaubens und Lebens.

Schwester Fidelis Sauer

wurde am 18. Dezember 1920 in Wenighösbach bei Aschaffenburg geboren. Sie konnte im vorigen Dezember daher auch die Vollendung des 90. Lebensjahres feiern. Sie trat 1949 in Neustadt in die Gemeinschaft der Missionsdominikanerinnen ein. Das Noviziat verbrachte sie bereits in Südafrika, wo sie am 2. Februar 1951 in Oakford Profess ablegte. Sie wurde zur Hebamme ausgebildet und half vor allem in Marymount, Johannesburg, Kindern, das Licht der Welt zu erblicken. Auch in Flörsheim, wo sie von 1992-2004 lebte, war sie auf der Säuglingsstation tätig. So manches "ihrer" Babys hält auch heute als gestandener Erwachsener Kontakt zu ihr. Seit 2004 lebt sie in Neustadt. Schwester Fidelis nimmt nach wie vor regen Anteil am Leben der Gemeinschaft, hilft mit, wo sie noch kann. Auch die Treffen der Neustädter Seniorengruppe besucht sie gerne.

Schwester Radegundis Lauer

wurde am 6. Januar 1928 in Merzig geboren; ihre Schulzeit verbrachte sie in Würzburg. 1949 trat sie in Neustadt ein, wo sie auch das Noviziat verbrachte. Ihre Profess legte sie am 2. Februar 1951 in



Schwester Fidelis Sauer

Oakford ab. Da sie einen Ausbildungskurs für Heimerzieher absolviert hatte, war Schwester Radegundis in den Schulen in Oakford und im Mädchenwohnheim in Frankfurt eingesetzt.

Weitere Stationen waren im Marienkrankenhaus in Flörsheim und am Volkersberg, sie arbeitete dort jeweils im Büro mit. 14 Jahre lang (1980-1994) war sie in der "Casa" in Rom mit fürs Haus, den Einkauf und Bankgeschäfte zuständig. Seit 1994 lebt sie im Diessener Haus der Missionsdominikanerinnen, arbeitet im Pforten- und Bürodienst mit und kümmert sich um das Wohl der Gäste.

Schwester Rufina Schlarmann wurde am 27.Oktober 1926 in Bakern bei Lohne geboren. Auch sie



Schwester Radegundis Lauer

trat 1949 in Neustadt ein, wo sie die die Postulats- und Noviziatszeit verbrachte. Profess legte sie am 3. Februar 1951 in Neustadt ab.



Schwester Rufina ist in Hauswirtschaft ausgebildet; Stationen ihres Wirkens waren das Mädchenwohnheim in Frankfurt, die Katholische Landvolkshochschule Freckenhorst, das Dominikanerstudienhaus in Oakland, Kalifornien, der Konvent Santa Clara in Kalifornien; in Südafrika war sie



Sschwester Rufina Schlarmann

in Osindisweni, Greytown und Magaliesburg. Auch in Neustadt und am Volkersberg lebte sie eine Zeit lang. Überall war sie in der Hauswirtschaft eingesetzt. Ab 1986 verbrachte sie ihren Ruhestand in Flörsheim. Seit ein paar Jahren lebt Schwester Rufina ebenfalls in Diessen am Ammersee. Obwohl gesundheitliche Probleme ihr zu schaffen machen, ist sie immer bemüht, ihr persönliches Leben selbst zu bewältigen.

Allen drei Schwestern ist deutlich anzumerken, dass sie ihr langes Leben im Dominikanerorden im Vertrauen auf Gott leben; wenn sie erzählen und sich erinnern, schwingen Dankbarkeit und Freude über seine Führung mit.

Sr. Eva-Angelika Herbst OP



Schwester Martha Meinert

GOLDENE PROFESS

50 Jahre für Gott und die Menschen

Im Mai beging Schwester Martha Meinert aus Steinfurt im Münsterland ihre Goldene Ordensprofess: 50 Jahre Leben für Gott und die Menschen in der Gemeinschaft der Missionsdominikanerinnen von Neustadt.

Aufmerksam auf die Schwestern wurde sie durch einen Kaplan ihrer Heimatpfarrei, der in Freckenhorst im Bildungshaus Exerzitien machte. Hier lernte sie die Schwestern Ehrengard Benken und Cordelia Siestrup kennen. Profess legte Schwester Martha am 5. Mai 1961 in England ab; dort lebte sie fünf Jahre bei unseren Schwestern und wurde zur Krankenschwester ausgebildet. Von 1968-1995 war sie in Südafrika eingesetzt und erlernte zusätzlich den Beruf der Hebamme. Seit nunmehr zehn Jahren lebt Schwester Martha in der Schwesterngemeinschaft in Neustadt. ◀ 80. GEBURTSTAG VON SCHWESTER LIBORIA MENKE

Dankbar für die lange Lebenszeit

Sie strahlte und freute sich. Schwester Liboria, am 26. März 1931 in Paderborn geboren, durfte in diesem Jahr in Neustadt die Vollendung ihres 80. Lebensjahres feiern. Wenn sie zurück blickt, weiß sie um die schweren Zeiten ihres Lebens, die etwa Krieg und Ausgebombt-werden mit sich brachten. Aber sie empfindet große Dankbarkeit für diese lange Zeit ihres Lebens. Immer wieder ist bei Schwester Liboria die Dankbarkeit Gott gegenüber zu spüren, den sie als treuen Begleiter erfährt, und gegenüber ihrer Gemeinschaft, mit der sie so lange dominikanisches Leben teilen darf. Eine Anzahl von Verwandten, Freunden und Mitschwestern beging mit Schwester Liboria diesen festlichen Tag.

Die Festgemeinschaft lässt Schwester Liboria, hier eingerahmt von ihren Brüdern Dieter und Toni, hoch leben. Auch Nichten und Neffen mit ihren Kindern sind mit von der Partie. Da alle Verwandten eine weite **Anfahrt nach Neustadt** hatten - sie kamen aus Bremen, Paderborn, Lengerich und der Schweiz -, war die Geburtstagsfeier eine willkommene Gelegenheit zum Familientreffen.



Vom Neustädter Kirchenchor kamen Thea Schwab und Christa Brönner mit herzlichen Glückwünschen und einem festlichen Präsentkorb. Schwester Liboria leitet den Neustädter Kirchenchor mit viel Liebe und Herzblut. Auch wenn Stimmen nicht voll besetzt sind, lässt sie sich nicht entmutigen und schafft es immer wieder, dass der Chor zu den Hochfesten im Kirchenjahr singen kann.



SÜDAMERIKA

Miteinander auf dem Weg sein

Unsere Gemeinschaft in Ekuador konnte im Mai 2010 fünf neue Assoziierte aufnehmen. Schwester Veronika Hornung, die in Quito lebt, stellte einige Antworten zusammen, die der Frage nachgehen, warum sich die neuen Mitglieder auf diesen Weg einlassen, was ihnen dabei wichtig ist und was Assoziierte für unsere Ordensgemeinschaft bedeuten.

Unsere Assoziierten kommen fast alle aus unserer Pfarrei und sind in ihrer Kirchengemeinde in verschiedenen Bereichen, wie zum Beispiel in der Sakramentenvorbereitung oder als Kommunionhelfer, engagiert.

Den Ruf Jesu verspürt

Ich fragte Mariana nach dem Beweggrund für diesen Schritt. Sie antwortete ganz frei: "Ich habe einen Ruf von Jesus verspürt. Die Schwestern haben mich eingeladen, und dies hat mein Leben verändert. Ich war zwar vorher schon in der Pfarrei engagiert, aber als Assoziierte motiviert mich nun noch stärker das Mitgefühl mit den Leidenden."

Rubén findet bei den Assosziierten faszinierend, dass es möglich ist, "... miteinander zu teilen. Wir lernen, die Meinung der anderen zu akzeptieren und zu einem gemeinsamen Entschluss zu kommen. Außerdem lernen wir, solidarisch zu sein."



Die Gruppe der Assoziierten in Quito, Ecuador, beim gemeinsamen Essen. Zum Miteinander arbeiten, gehört auch das Miteinander feiern.



Die Assoziierten und die drei Schwestern der Missionsdominikanerinnen bilden ein gutes Team.

Clemencia ist Assoziierte, "weil der Herr mich dazu gerufen hat, durch diese Gemeinschaft noch mehr die Alten und Kranken zu besuchen und mich der Jugend zu widmen. Ich erlebe auch, dass die anderen Assoziierten und die Schwestern mich ermutigen und inspirieren."

Für uns Schwestern bedeutet die Präsenz unserer Assoziierten ein "miteinander auf dem Weg sein", eine gegenseitige Bereicherung und gleichzeitig eine Herausforderung.

Authentischer leben

Wir hören mehr über das Alltagsleben der Eheleute und Familien und wie sie ihren Glauben in ihrem jeweiligen Umfeld leben. Ihr Interesse an unserem dominikanischen Charisma und ihre Begeisterung ist uns Ansporn, unser Leben immer authentischer zu leben. Die Assoziierten sind auch eine Einwurzelung unseres Charismas hier vor Ort: Es tut uns gut zu wissen, dass sie es weiter leben werden, auch wenn wir einmal nicht mehr da sind."

Sr. Veronika Hornung OP

EKUADOR

Frauen für Kirche und Gesellschaft

Am 22. Januar 2011 konnten die Missions-Dominikanerinnen in Quito ein großes Fest feiern. Die aus Ekuador stammenden Schwestern Marlene Jumbo und Sandra Castillo feierten zusammen mit Verwandten, Pfarrangehörigen und Freunden die Ablegung ihrer Ewigen Gelübde. Im Anschluss daran fand die Regionalversammlung statt, in der die Schwestern die Arbeit der vergangenen drei Jahre auswerteten.

Ein Fest für alle

Unsere Schwestern aus Bolivien. zahlreiche Leute aus der Pfarrei, die Familien unserer Schwestern und viele Freunde nahmen am Fest teil. Padre Yorqui, der Bruder von Schwester Marlene, konzelebrierte mit Padre Moacir. Schwester Herta betonte in der Predigt, was es bedeutet, heute Dominikanerin zu sein, und unsere Kongregationsleiterin, Schwester Agnes Murphy, nahm die Feierlichen Gelübde entgegen. Nach der beeindruckenden Messe ekuadorianischen Liedern, Symbolen und liturgischem Tanz waren alle Gäste zu einem kleinen Imbiss eingeladen. Hundert Gäste feierten später weiter im herrlich geschmückten Pfarrsaal. Sie ließen die Gläser klingen, um den beiden alles Gute für die Zukunft zu wünschen. Wie es hier der Brauch ist, wurde nach dem guten Essen zum Tanz aufgespielt, und alle machten eifrig mit.

Erfahrung anderer Kultur

Sr. Marlene und Sr. Sandra stammen aus Santo Domingo de los Tsáchilas. Seit 2002 haben sie sich auf diesen großen Tag vorbereitet. Das Postulat machten sie in unserer Gemeinschaft in Bolivien und das Noviziat in Quito. Als Junioratsschwestern hatte jede die Gelegenheit, eine Missionserfahrung von zwei Jahren in Südafrika zu machen. Beide fühlten sich sehr bereichert durch den Austauch mit Menschen anderer Kulturen. Sie erlernten die englische Sprache und – was ganz wichtig



Die Mütter von Schwester Marlene und Sandra tragen die Ringe, die ihre Töchter nach Ablegung der Gelübde tragen werden, zur Segnung zum Altar.



Die ekuadorianischen Missions-Dominikanerinnen Marlene (Mitte) und Sandra (rechts) ziehen in die Kirche ein, in der sie sich Gott für immer weihen.

war – lernten die Wiege unserer Kongregation kennen.

Inzwischen sind beide wieder in unserer Gemeinschaft in Quito. Sr. Marlene arbeitet als Lehrerin und machte vor kurzem den Magister in Erziehungswissenschaften. Für Sr. Sandra steht die Beendigung ihres Studiums in Kommunikation noch an. Beide engagieren sich an den Wochenenden in der Pfarrei. Sie leiten Gruppen wie zum Beispiel Katechese, Liturgie oder Jugendpastoral.

Gemeinsame Auswertung

Geplant war die Regionalversammlung eigentlich in Bolivien, aber die Feier der Ewigen Profess war ein guter Anlass, sich nochmals in Ekuador zu versammeln. Wir haben unser Wirken der vergangenen drei Jahre ausgewertet und uns neue Ziele für die kommenden drei Jahre gesetzt. Das Motto unseres Generalkapitels: "Vertraue und verkünde die befreiende Wahrheit Gottes" wollen wir weiterführen und es in der lateinamerikanischen Realität umsetzen. Als Moderatorin stand uns bei diesem Treffen Dr. Marcia Moya zur Seite, eine Anthropologin und Theologin. Sie ermutigte uns, vor allem unser Frausein in Kirche und Gesellschaft einzubringen.

Sr. Veronika Hornung OP

DEUTSCHLAND

"Das Mädchen für alles" feiert mit 99 Jahren ihr Kronjuwelen-Jubiläum

Am Karfreitag 2011 wurde Schwester Fridoline Kramer 99 Jahre alt. Am 5. Mai konnte sie auf 75 Jahre Profess zurück schauen. Die beiden großen Anlässe im Leben der geistig immer noch interessierten Ordensfrau wurden am Ostermontag in der Kapelle des Klosters St. Dominikus in Strahlfeld in gebührendem Rahmen und mit österlicher Freude im Kreis der Mitschwestern und Verwandten gefeiert. Schwester Annette Fecker berichtet.

Im April 1934 trat Zita Kramer in Strahlfeld in unsere Kongregation ein und wurde am 30. April 1935 als Sr. Fridoline eingekleidet. Am 5. Mai 1936 legte sie ihre erste Profess ab und reiste im Juli desselben Jahres – zusammen mit 18 jungen Schwestern – nach Afrika ins damalige Rhodesien – heute Simbabwe – aus.

Mädchen für alles

Von 1937 bis 1992 übte sie zuerst im Mutterhaus und danach in verschiedenen Häusern und Missionsstationen in Simbabwe den wichtigen Dienst der Köchin aus. Auf den Missionen war sie darüber hinaus – nach eigenen Aussagen – stets "Mädchen für alles"!

1993 kam sie nach Bulawayo; dort sollte eigentlich ihr Ruhestand beginnen, aber immer wieder war der Dienst der engagierten Köchin gefragt.

Im Sommer 1999 kehrte Schwester Fridoline nach 62 Jahren in Afrika nach Deutschland zurück. Sie tat dies auf Bitten von Pater Waldemar Regele, einem Marianhiller Missionar, mit dem sie in Simbabwe 21 Jahre zusammengearbeitet hatte, bis er und die Schwestern während des Unabhängigkeitskriegs von der Missionsstation vertrieben worden waren. Er hatte mittlerweile die Wallfahrt in Maria Beinberg bei Schrobenhausen neu belebt und wollte die Schwestern, mit





Oben: Schwester Fridoline liebt Elefanten, aber auf der Mission labten sie sich oft an ihrem Gemüse - das gefiel ihr gar nicht. Links: Die Kronjuwelen-Jubilarin mit ihren beiden leiblichen Schwestern und mit Schwester Annette Fecker. Priorin des Klosters Strahlfeld.

denen er in Simbabwe gelebt und gearbeitet hatte, dort als kleine Gemeinschaft wieder zusammenführen.

Flexibel bis ins hohe Alter

Schwester Fridoline, die damals

bereits 87 Jahre alt war, erklärte sich bereit, nochmals für drei Jahre als Köchin für die Hausgemeinschaft in Maria Beinberg tätig zu sein, bis Pater Waldemar völlig unerwartet starb. Nun war für sie endgültig die Zeit für ihren wohlverdienten Ruhestand gekommen, den sie seit Oktober 2002 in Strahlfeld verbringt. Zita Kramer wurde als älteste

Zita Kramer wurde als älteste von 8 Kindern am 22. April 1912 in Waldhausen bei Riedlingen in Württemberg geboren. Ihre Eltern hatten eine kleine Landwirtschaft, auf der sie nach Abschluss ihrer Schulpflicht mitarbeitete; als 19-Jährige fand sie eine gute Anstellung in der Krankenhausküche der Barmherzigen Schwestern von Untermarchtal. Dort lernte sie, was ihr später als Köchin zu Gute kam.

Dank der Mitschwestern

Da Schwester Fridolines 99.Geburtstag auf den Karfreitag fiel – ein Tag, der sich nicht zum Feiern eignet – und am 5. Mai dieses s Jahres ihr 75. Profess-Jubiläum anstand, feierten wir die beiden festlichen Anlässe zusammen am Ostermontag. Pater Richard Kliem OP gestaltete den Festgottesdienst sehr persönlich, indem er ihren Lebenslauf mit eigenen Erfahrungen aus ihrer Heimat verband und in den Gebeten immer wieder ihren Namen erwähnte.

Zusammen mit ihren Angehörigen, darunter ihre beiden leiblichen Schwestern, verbrachte sie in einem kleinen, festlichen Rahmen einen glücklichen Tag, an dem ihr viele Mitschwestern für ihr Leben in unserer Mitte dankten.

SIMBABWE

Anderen den Weg bahnen

Die Mutter-Patrick-Schule der Missionsdominikanerinnen befindet sich in Mainway Meadow, einem ländlichen Vorort von Harare, in dem sich viele junge Leute niedergelassen haben. Eröffnet wurde die Primarschule im Januar 2010, und die ersten Kinder wurden zunächst mangels ausreichender Klassenzimmer im Verwaltungstrakt, im Werkraum, der Bücherei, dem Nähzimmer und dem Computerraum unterrichtet. Über die Herausforderungen einer Schulleiterin in einem wirtschaftlich und rechtlich instabilem Land berichtet Schwester Ireen Makovere OP.

Einen Traum erfüllen

Als ich im vergangenen Jahr die Mutter-Patrick-Schule erreichte und das wilde, ungezähmte Grundstück sah, wusste ich, dass Gott mich zu einer großen und besonderen Aufgabe gerufen hatte. Ich sollte Pionierarbeit leisten, indem ich eine neue Schule aufbaue. Das beinhaltete, anderen den Weg zu ebnen, Niveau, Kultur und Maßstab für eine neue pädagogische Institution unserer Kongregation vorzugeben. Ich war gerufen, diesen Traum zu verwirklichen und Fackelträgerin für eine neue Generation zu sein.

Erste Erfahrungen

Das Gelände diente zuvor als Pferdestall und Weide. Die Anfänge waren alles andere als einfach. 171 Kinder waren es bei der Eröffnung der Schule, davon 85 von unterschiedlichen anderen Schulen. Schon nach wenigen Wochen sahen wir die Veränderung bei den Kindern. Sie waren bereit, die Art und Weise des Lernens zu übernehmen, die an unseren

dominikanischen Schulen Standard ist.

Gleich zu Beginn lehrten wir den Lehrern, Hilfskräften und Schülern die Gebete, die an unseren Schulen üblich sind, und vermittelten ihnen etwas von unserer dominikanischen Tradtion. Wir möchten nämlich unsere Wertvorstellungen umzusetzen und unserem Motto "Veritas" (Wahrheit) treu sein.

In den vergangenen Jahren ist Kindern vielfach das Recht auf Ausbildung verweigert und damit die Möglichkeit genommen worden, sich zu veranwortlichen und nützlichen Bürgern zu entwickeln.

Dramatische Entwicklung

Unsere Schule war vom Kultusministerium bestätigt worden. Im Laufe des Jahres wurde ein Gesetz veröffentlicht, nach dem alle neuen Lehrerstellen einzufrieren waren, da die Regierung die Gehälter nicht mehr zahlen. konnte. Das bedeutete, dass keine neuen Lehrer angeworben werden durften, obschon neue Schulen errichtet worden waren. Wir wurden völlig aus demGleis geworfen und sahen uns gezwungen, innerhalb kürzester Zeit neue Lehrer zu gewinnen. Die Lehrer, die wir zuvor angestellt hatten, mussten in ihre alten Schulen zurück kehren. Das war eine sehr traurige Situation. Hinzu kam die Sorge um die Anschaffung der nötigen Schulbücher, die Ausstattung für die Bücherei, den Computer- und Werkraum, das Nähzimmer, sowie die Errichtung eines Pausenhofs und Sportplatzes. Für die Umsetzung all der geplanten Projekte beddurfte es "gefüllter Geldbörsen". Hinzu kam die Sorge, dass die Preise plötzlich stiegen, so als habe der Dollar an Wert verloren.



Schwester Ireen Makovere vor der Mutter-Patrick-Schule mit einigen Schülern, die auffällig schicke Schuluniformen tragen.



Mädchen und Jungen sind eifrig dabei, die Kunst des Nähens zu erlernen. Viele junge Menschen verdienen sich damit später ihren Lebensunterhalt.

Vorbild sein

Trotz allem sind wir dankbar für die Aufgabe, die uns anvertraut wurde. Verschiedene Teile des Schulgrundstücks waren über die Zeit zu einem Abladeplatz für Müll geworden, den die Stadtverwaltung nicht immer zu gegebener Zeit entsorgte. Dass wir nun unser Grundstück selbst aufräumten, hatte einen positiven Effekt auf unsere Nachbarn. Sie beschnitten plötzlich die Bäume und Sträucher und reinigten die Umgebung ihrer eigenen Grundstücke. Unseren Beitrag zur Sorge um die Schöpfung leisten wir, in dem wir uns gegen das Abholzen der Bäume für Feuerholz auf unserem Grund stellen. Wir müssen jedoch ein deutliches "Nein" zu diesem negativen Beitrag zur globalen Erwärmung sagen, selbst wenn plötzliche Stromausfälle ärgerlich sind. Durch unsere dominikanische Ausbildung sind wir uns der Verantwortung für Gottes Schöpfung bewusst, die uns von ihm anvertraut worden ist.

Schwestern-Alleskönner

Dass ich als Schulleiterin ein Multitalent sein muss, habe ich schon mehrfach zu spüren bekommen. Dass jedoch allein die Tatsache, Ordensschwester zu sein, uns zu Menschen macht, die sich – nach Meinung unserer Pfarrangehörigen - in allen Situationen des Lebens auskennen, war mir neu. So sind die Leute einfach davon überzeugt, dass die Schwestern planen und mit den Menschen in den verschiedensten Situationen des Alltags umgehen können. Das bedeutet, dass jeder Tag neue Herausforderungen an uns stellt und wir letztendlich für alles gewappnet sein müssen.

Wir gehören dem Predigerorden an, folglich ist es unsere Aufgabe, zu jeder Zeit bereit zu sein, das Wort Gottes zu verkünden – und das auf vielfältige Weise.

Zukunft gestalten

Der Gedanke, dass ich auf den Schultern meiner dominikanischen Vorfahren stehe, gibt mir in der verantwortungsvollen und herausfordernden Arbeit die nötige Motivation und lässt mich mutig die bevorstehenden Aufgaben angehen. Die tapferen Frauen von früher haben uns Schulen hinterlassen, die im Land aufgrund ihres hohen Standards und ihrer geistigen Ausrichtung große Anerkennung genießen. Ich möchte deshalb hier in Mainway Meadows zusammen mit meinen Mitschwestern und den übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine Schule aufbauen, auf die unsere jungen Schwestern in Zukunft stolz sein können.



Schwester Erica Paulser (links) unterrichtet im Kindergarten der Mainway Meadow Schule. Hier ist sie im Gespräch mit Schwester Rosina Spanninger.



Teil der neuen Primarschule mit den schön gestalteten Blumenanlagen.



Die afrikanischen Kinder sind begeisterte Fußballspieler, und ebenso begeistert sind die vielen kleinen Zuschauer.

IMPRESSUM

kontinente-Beilage der Missionsdominikanerinnen Neustadt, Schlehdorf, Strahlfeld

Verantwortlich für die Ordensinformationen der Neustädter Missionsdominikanerinnen: Schwester Christiane Santorius C

Schwester Christiane Sartorius OP, Klosterhof 3, 97845 Neustadt, Telefon (0 93 93) 1067

Verantwortlich für die Ordensinformationen der Schlehdorfer Missions-Dominikanerinnen:

Schwester Barbara Witing OP Künkelinstr. 34, 73614 Schorndorf Telefon (07181) 21679

Verantwortlich für die Ordensinformationen der Strahlfelder Missionsdominikanerinnen:

Schwester Geraldine Busse OP, Kloster St. Dominikus, 93426 Roding-Strahlfeld, Telefon (0 94 61) 91 12 75

Vertrieb:

Missionsdominikanerinnen, 97845 Neustadt/Main, LIGA Würzburg, Kto-Nr. 3015904-BLZ 75090300

Missions-Dominikanerinnen, 82444 Schlehdorf, Sparkasse Schlehdorf, Kto.-Nr. 104 430-BLZ 703 510 30

Missionsdominikanerinnen, 93426 Roding-Strahlfeld, Kreissparkasse Köln, Kto.-Nr. 338/000390-BLZ 370 502 99

Preise:

12,90 Euro. Nicht abbestellter Bezug gilt als erneuert.

Litho und Druck:

LVD Limburger Vereinsdruckerei, Senefelderstraße 2, 65549 Limburg.

Objekte 31-32-33